

Grauduszus: Der Deutsche Ärztetag muss eine Resolution gegen die Gesundheitskarte beschließen

Der Deutsche Ärztetag soll eine Resolution gegen die elektronische Gesundheitskarte beschließen. Das fordert der Präsident der Freien Ärzteschaft, Martin Grauduszus, im Interview mit dem änd.

änd: Herr Grauduszus, Sie verlangen, dass der Deutsche Ärztetag einen Beschluss gegen die elektronische Gesundheitskarte fasst. Warum?

Grauduszus: Im Interesse eines verantwortungsbewussten ärztlichen Handelns und Entscheidens für die Patientinnen und Patienten und zum Schutz ihrer Daten muss die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte vom Deutschen Ärztetag abgelehnt werden.



Das eigentliche Berufsbild des Arztes wird durch das GKV-WSG und jetzt besonders durch die geplante Einführung von ehealth und Managed Care vollständig zerstört. Der Arztberuf und die bewährte empathischen menschlichen Gesundheitsversorgung wird zugunsten einer Normierung und bürokratischen Erfassung der Menschen aufgegeben. Dieses widerspricht dem traditionellen Berufsbild, aber auch der aktuellen Berufsordnung, darf ein Arzt doch in medizinischen Belangen keine Anweisungen von Nicht-Ärzten umsetzen. Im Rahmen von eHealth und Managed Care wird es dazu kommen, dass Mitarbeiter von Versicherungen Entscheidungsträger über Therapien werden.

Durch die Speicherung sensibler Daten auf zentralen Servern wird das Arzt-Patienten-Verhältnis zerstört. Politik und Kassen verfolgen außerdem mit der elektronischen Gesundheitskarte ganz andere Ziele, als sie öffentlich vorgeben – und die Industrie freut sich auf ein risikoloses Milliardengeschäft, das Ärzte und Patienten finanzieren sollen.

Der Deutsche Ärztetag ist jetzt dringend gefordert zu handeln und ein Zeichen zu setzen.

änd: Welche Ziele verfolgt die Politik denn Ihrer Meinung nach?

Grauduszus: Mittlerweile sollen die Notfalldaten wieder auf die Karte, die zwischendurch auch schon einmal aus dem Konzept verschwunden waren. Das ist nur Akzeptanzmarketing und nicht mehr. Der Bevölkerung soll vorgegaukelt werden, dass das Leben durch die Karte sicherer wird: "Wenn man nichts mehr sagen kann, hat der Arzt die Karte, um zu helfen" soll die Botschaft sein. Jeder aber, der einmal im Rettungswesen gearbeitet hat, weiß, was man tut, wenn man einen Bewusstlosen vor sich hat: Man untersucht, versucht eine Fremdanamnese zu erheben oder, oder – aber man steckt garantiert nicht als ersten oder zweiten Schritt eine Karte in ein Laptop, überwindet die elektronischen Schutzmechanismen und stellt Kontakt mit einem zentralen Server her. Bisher gibt es keinen Beleg für den medizinischen Nutzen der Karte.

änd: Nun gut, aber was sind denn die Ziele der Politik Ihrer Meinung nach?

Grauduszus: Kassen und Politik wollen die Bürger mit Hilfe der elektronischen Gesundheitskarte und des digitalen Rezeptes in Risikoklassen einteilen. Diese werden den Menschen ein Leben lang anhaften und es verhindern, dass Patienten mit bestimmten Erkrankungen oder Anlagen ein Versicherungsverhältnis erlangen. Dabei interessiert es niemanden, dass hier wieder ein gigantischer Bürokratieschub entsteht. Allein die 70 Sekunden zum Auslesen einer Karte können alle Praxen mit mehr als einer Handvoll Patienten lahm legen.

Für die Industrie wird ein neuer Markt geschaffen. Ich sehe Konzerne, die anderweitig gerade mit Korruptionsskandalen kämpfen, hoch engagiert am Werk. Es ist ein Milliardengeschäft. 80.000 Arbeitsplätze sollen entstehen. Wenn's denn wirklich stimmen sollte: Vorher werden die in der Gesundheitsversorgung abgebaut, sonst ist das nicht zu finanzieren. Weg mit Ärzten, Krankenschwestern, Physiotherapeuten und anderen so genannten "Leistungserbringern" – her mit der digitalen Patientenbetreuung. Das kann es doch wirklich nicht sein.

änd: Ist der Zug nicht längst abgefahren?

Grauduszus: Nein, ist er nicht. Überall in Deutschland begehren die Ärzte gegen das geplante eCard Projekt auf. Insgesamt gibt es große Widerstände in den Reihen der Ärzteschaft; sie haben zum Boykott der Einführungstests der elektronischen Gesundheitskarte aufgerufen, z.B. NAV-Virchow-Bund und MEDI Deutschland. Die VVen von Vertreterversammlungen der Kassenärztliche Vereinigungen und Ärztekammern haben zum Teil erheblichen Widerstand angekündigt – Bremen, Hamburg, Westfalen-Lippe, Hessen und Nordrhein, Hartmannbund Niedersachsen hat und Hamburg sind dagegen. Immer weitere Gruppierungen sprechen sich dagegen aus.

Jetzt ist es an der Zeit für den nächsten Deutschen Ärztetag, hier ein Zeichen zu setzen: Ärzte und Patienten brauchen diese Karte nicht. Sie ist medizinisch völlig wertlos, beschert uns Chaos in Klinik und Praxis und schafft Datenschutzprobleme, die nicht zu bewältigen sind.

Wir gehen davon aus, dass dem nächsten Deutschen Ärztetag eine entsprechende Beschlussvorlage zukommt. Es geht hier nicht nur um eine Karte, es geht hier um einen Beruf, die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und den Schutz vor dem Datensammlungswahn des Staates. Ich bin mir sicher, dass die Delegierten die Hintergründe durchschauen und Ihnen das Wohl der Basis und der Patienten am Herzen liegt. Sie werden den digitalen Irrweg, der nur Kassen, Politik und Industrie nützt, aber Arbeitsplätze im Gesundheitswesen vernichtet und Patienten gefährdet ablehnen.

Rubrik: Berufspolitik

24.04.2007 16:15 / änd

© änd Ärztenachrichtendienst Verlagsgesellschaft mbH